



Alexander Braun (Hrsg.)
Winsor McCays Little Nemo
Gesamtausgabe 1905–1909



Taschen 2017 • 368 Seiten • 59,99 • ab 14
978-3-8365-6308-6

Über ein Drittel der imposanten *Little Nemo*-Ausgabe aus dem Taschen-Verlag ist einer kunsthistorischen Einordnung des Phänomen Comic, der Bedeutung Winsor McCays (1869–1934) für diese Kunstform und seiner Biographie gewidmet. Dabei sind die Ausführungen des Kunsthistorikers

Alexander Braun nicht nur ausführlich, sondern auch höchst interessant und wissenschaftlich fundiert. So erfährt der Leser im Kapitel „Die frühen Jahre“ nicht nur von McCays Familiengeschichte, sondern wird auch über die Quellenlage informiert: Brauns biographische Informationen berufen sich auf zwei recht frühe Werke über das Leben McCays. Zum einen zitiert er eine Biographie (*Winsor McCay: Little Nemo's Daddy*), die nach McCays Tod 1934 von dessen Familie in Auftrag gegeben wurde und – trotz ausbleibender Veröffentlichung – als Manuskript erhalten geblieben ist, zum anderen eine im Jahr 1987 veröffentlichte Biographie *Winsor McCay – His Life and Art* von John Canemaker, der mit Hilfe von McCays Enkeln vielfältiges Material über den Autoren zusammentrug. Eine ähnlich gründliche Recherche und wissenschaftliche Genauigkeit in der Angabe der Quellen liegt auch den übrigen Kapiteln zugrunde.

Insgesamt 13 Kapitel beschäftigen sich intensiv mit Leben und Werk von McCay und sind noch einmal unterteilt in kleinere Abschnitte – jeweils mit einer Art Zeitungsschlagzeile betitelt. Auch allgemein orientiert sich das Layout an den alten Zeitungen, in denen McCays Comics zum ersten Mal veröffentlicht wurden. In bis zu vier Spalten mit großen Schlagzeilen und vielen Bildern und Illustrationen erfährt man etwa von seinen Studien am Cleary Business College in Ypsilanti, seiner Arbeit als Porträtist in sogenannten Dime Museen, seiner ersten strukturierten künstlerischen Ausbildung an der Michigan State University, seiner Eheschließung mit der zehn Jahre jüngeren, erst vierzehnjährigen Maude Leonore Dufour



und anderen wichtigen Etappen seines Lebens. Besonders interessant sind McCays Zeichnungen, die großformatig abgedruckt sind und dafür sorgen, dass der Leser sich auch abgesehen von dem vollständig enthaltenen *Little Nemo* Comic Strip ein Bild von McCays künstlerischem Schaffen machen kann – wie etwa mit Comic Strips über *Little Sammy Sneeze* oder die illustrierten Gedichte *Tales of the Jungle Imps by Felix Fiddle*, deren problematischer Rassismus ebenso thematisiert wird wie McCays experimentelles Seitenlayout. Ein großer Abschnitt des biographischen Teils der Ausgabe ist der Reihe *Dream of the Rarebit Fiend* gewidmet, die sich mit Alpträumen beschäftigt und damit auch als Vorläufer der Traumgeschichten um Little Nemo gesehen werden kann. Das Kapitel „McCay nach McCay“ ist ebenfalls sehr interessant: Hier beschäftigt sich Braun mit den künstlerischen Nachfahren McCays wie etwa der sehr beliebten Comic-Strip-Reihe *Calvin und Hobbes* oder den Echos von McCays Bilderwelten in europäischer Comic-Kunst.

Trotz des großen Formats des Buches sind die Texte – wohl aufgrund ihrer Ausführlichkeit – in sehr kleiner Schrift abgedruckt und dadurch mitunter anstrengend zu lesen. Auch die Größe der Gesamtausgabe an sich kann Lesern zu schaffen machen, denn für ‚normales‘ Lesen ist **Winsor McCays Little Nemo – Gesamtausgabe 1905–1909** deutlich zu groß. Für den Hauptteil des Buchs, der die **Little Nemo** Gesamtausgabe der Jahre 1905 bis 1909 enthält, ist die Größe der Seiten allerdings ideal, denn so sind alle Details gut zu sehen und sie entsprechend auch in etwa der Größe, die die Seiten bei ihrer Erstveröffentlichung in amerikanischen Zeitungen hatten.

Die eigentliche Gesamtausgabe von *Little Nemo in Slumberland*, wie der vollständige Titel lautet, beginnt auf Seite 148 mit der ersten Episode, die am 15. Oktober 1905 erstmals im New York Herald erschien. Es beginnt damit, dass Little Nemo von einem Gesandten des Königs Morpheus von Slumberland eingeladen wird, um Spielgefährte für dessen Tochter zu werden. Und so begibt sich Nemo mit der Stute Somnus auf seine erste Traumreise, die allerdings schnell zu Ende geht, als Nemo vom Pferd in die Tiefen des Weltraums fällt, durch den sie gerade reiten – und damit aufwacht. Jede Episode ist auf einer Seite dargestellt und zeigt zunächst die Bemühungen Nemos zum König zu kommen. Stets enden die Comic-Seiten mit Nemos Erwachen – oftmals unsanft, indem er aus dem Bett fällt – und den Eltern oder Großeltern, die nach ihm sehen und die surrealen Träume Nemos mit seinem jeweiligen Abendessen erklären. Nach und nach werden die Episoden zusammenhängender, ein Traum wird nach dem Aufwachen in der nächsten „Folge“ fortgesetzt und Nemo bekommt wiederkehrende Weggefährten und Freunde wie die Prinzessin von Slumberland, die ihn durch die Traumwelten begleiten. Dementsprechend positiver werden die Träume, so dass die Eltern ihn zuweilen kaum wecken können. Gleich bleibt jedoch die surreale und fantasievolle Traumdarstellung McCays, die *Little Nemo in Slumberland* auszeichnet.



McCays Experimente mit der Comic-Form sind sehr spannend, insbesondere, da es sich bei ihm um einen sehr frühen Vertreter dieser Gattung handelt. Zu Beginn der *Little Nemo Comics* ist jedes Panel mit einem Beschreibungstext versehen, der jedoch ab März 1906 fehlt – offensichtlich genügt McCay ab diesem Zeitpunkt Sprechblasen und Bild, um die Handlung zu vermitteln. Die Panelgrößen und –formen variieren je nach Inhalt, statt starren Mustern zu folgen – so sind Panels, in denen Wachstum oder Größe dargestellt werden soll, lang und schmal, während Handlungsabläufe in kleineren rechteckigen Panels der gleichen Größe dargestellt werden. Der Kunststil erinnert an Art Nouveau, besonders was die kräftigen schwarzen Umrisslinien und die Architektur von Slumberland angeht. Die Farben sind nicht grell, sondern gedämpft, aber bunt und an die surrealen Traumwelten angepasst.

Alle Comicstrips – sowohl die *Little-Nemo*-Seiten als auch die vorangehenden Bilder, die McCays Biographie begleiten – sind in der Originalsprache, was es für Fans des Englischen besonders interessant macht. Auch dass neben dem Hauptinhalt – den *Little-Nemo-Comics* von 1905 bis 1909 – noch zahlreiche andere Beispiele aus McCays Werk ebenso wie Fotos und Zeitungsausschnitte enthalten sind, macht **Winsor McCays Little Nemo** aus dem Taschen-Verlag zu einer ganz besonderen Edition, die ein vielfältiges Bild von Winsor McCay als Künstler und Mensch zeichnet und dem Leser die Chance gibt, einen Teil von Little Nemos Geschichte in großer Qualität zu lesen. Das großformatige Buch wird dem Werk McCays und seiner wichtigen Position in der Geschichte des Comics voll und ganz gerecht.